

Rauchen und der Konsum von Cannabisprodukten

R. Hornung

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich
 Gloriosastr. 32 B, 8006 Zürich

1. Einleitung und Methodik

Welcher Zusammenhang lässt sich zwischen Rauchen und dem Konsum von Cannabisprodukten feststellen? Diese Fragestellung soll an einer repräsentativen Stichprobe von 1500 15-25 jährigen Jugendlichen in der Agglomeration Zürich überprüft werden (1). Das mit den Jugendlichen durchgeführte Interview zur Thematik illegale Drogen bestand aus einem standardisierten Hauptfragebogen sowie einem Zusatzfragebogen, den der Befragte während und nach dem Interview beantwortete.

Es wurde versucht, die nicht illegale Drogen konsumierenden Jugendlichen nach dem Grad ihrer Ablehnung bzw. Bejahung in drei Gruppen zu unterteilen. Wir haben unterschieden zwischen Nichtkonsumenten mit einer stark negativen Einstellung zu Drogen (NK hoch), Nichtkonsumenten mit einer positiven Einstellung zu Drogen (NK niedrig) und einer Gruppe von Nichtkonsumenten, die eine Mittelposition zwischen diesen beiden Gruppen einnehmen (NK mittel). Diese Skala der Drogendistanz lässt sich gedanklich verlängern in die Gruppe der Konsumenten hinein; leichte Konsumenten (3-10 mal Konsum von Cannabisprodukten) haben eine geringere Distanz zu Drogen als interessierte Nichtkonsumenten, aber eine grössere als die mittleren (11-50 mal Konsum) und schweren Konsumenten (über 50 mal Konsum). Die Gruppe der Probierer, die ein bis zwei mal konsumiert haben, passt nur bedingt in dieses Kontinuum, da es in dieser Gruppe viele Jugendliche gibt, die nicht mehr konsumieren und sich in ihrer Einstellung von der Droge distanzieren haben.

Die sieben beschriebenen Gruppen lassen sich als ein globales Mass der Distanz zu Drogen beachten.

2. Ergebnisse

2.1. Rauchen und Distanz zu Drogen

36 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind regelmässige Raucher, 8,5 Prozent rauchen gelegentlich, 4 Prozent selten. Insgesamt 51 Prozent sind als Nichtraucher zu betrachten. Von ihnen haben 11,5 Prozent früher geraucht, 19 Prozent haben nur mal probiert und 20 Prozent nie geraucht. Welcher Zusammenhang lässt sich zwischen Rauchen und der Variablen Drogendistanz feststellen?

In der Gruppe der regelmässigen Raucher zeigt sich eine deutliche Zäsur zwischen den Nichtkonsumenten und zwar unabhängig von ihrer Einstellung zu Drogen und den Personen mit Drogenkontakt. Von 26,27 und 29 Prozent bei den Nichtkonsumenten springt der Anteil an Rauchern bei den Probierern auf 64 Prozent und bleibt etwa auf diesem Niveau für die übrigen Konsumkategorien. Dieser Befund findet seine Entsprechung in der Gruppe der Personen, die noch nie geraucht haben.

TABELLE 1: RAUCHEN UND DISTANZ ZU DROGEN

		Distanz zu Drogen						
		NK hoch	NK mittel	NK niedrig	Pro-bierer	leichter Konsum	mittlerer Konsum	schwerer Konsum
N =	1483	647	360	122	108	91	75	80
Raucht regelmässig	36,4%	26,4	27,2	28,7	63,9	67,0	69,3	67,5
Raucht gelegentlich	8,5%	6,3	11,4	11,5	4,6	5,5	14,7	11,3
Raucht selten	4,4%	4,5	4,2	9,8	2,8	1,1	1,3	5,0
Früher geraucht	11,5%	12,1	11,1	8,2	13,9	13,2	6,7	13,8
Nur mal probiert	19,4%	23,2	25,0	23,0	9,3	6,6	4,0	1,3
Nie geraucht	19,8%	27,5	21,1	18,9	5,6	6,6	4,0	1,3

($\chi^2 = 259,5$; $df = 30$; $p < 0,001$)

2.2. Zigarettenkonsum pro Tag und Distanz zu Drogen

Nahezu alle Raucher konsumieren Zigaretten, lediglich 3 Prozent der Jugendlichen - hierbei handelt es sich ausschliesslich um männliche Personen - rauchen Zigarren, Zigarillos, Stumpen oder Pfeife. Etwa ein Viertel raucht 15 und mehr Zigaretten pro Tag, 22 Prozent 14 und weniger. Zwischen der Anzahl gerauchter Zigaretten und der Distanz zu Drogen zeigt sich der bereits angeführte Zusammenhang. Der deutliche Sprung findet zwischen den Nichtkonsumenten und den Personen mit Drogen-erfahrung statt.

TABELLE 2: ZIGARETTENKONSUM PRO TAG UND DISTANZ ZU DROGEN

Zigarettenkonsum		Distanz zu Drogen						
		NK hoch	NK mittel	NK niedrig	Pro-bierer	Leichter Konsum	Mittlerer Konsum	Schwerer Konsum
N =	1438	647	360	122	108	91	75	80
15 und mehr Zigaretten/Tag	24,4%	15,7	18,0	16,5	43,5	45,1	58,7	53,9
14 und weniger Zigaretten/Tag	22,1%	19,2	21,7	28,7	23,1	27,5	22,6	30,1
Raucht anderes	2,7%	2,3	3,1	4,9	3,7	1,1	4,0	0,0
Nichtraucher	50,8%	62,8	57,2	50,0	29,6	26,4	14,7	16,3

($\chi^2 = 73,33$; $df = 36$; $p < 0,001$)

2.3. Inhalieren und Distanz zu Drogen

Das Inhalieren bzw. Machen von Lungenzügen kann als weiteres Kriterium für die Stärke des Tabakkonsums betrachtet werden. 39 Prozent aller Jugendlichen geben an, regelmässig zu inhalieren, 4,5 Prozent inhalieren nur gelegentlich. Das bedeutet, dass nahezu alle Raucher diese Technik Tabak zu konsumieren praktizieren. Für die Variable Distanz zu Drogen bestätigt sich der erwähnte Zusammenhang: Personen mit Drogen-erfahrung inhalieren häufiger beim Zigarettenrauchen.

TABELLE 3: INHALIEREN UND DISTANZ ZU DROGEN

Inhalieren	N	Distanz zu Drogen						
		NK hoch	NK mittel	NK niedrig	Pro-bierer	leichter Konsum	mittlerer Konsum	schwerer Konsum
	1483	647	360	122	108	91	75	80
Regelmässig	38,9%	27,4	33,1	34,4	58,3	63,7	74,7	77,5
Nur gelegentlich	4,5%	3,6	4,2	5,7	6,5	6,6	8,0	3,8
Nein	5,9%	6,3	5,6	9,8	6,5	3,3	2,7	2,5
Nicht-raucher	50,7%	62,8	57,2	50,0	28,7	26,4	14,7	16,3

($\chi^2 = 27,33$; df = 12; p < 0,01)

2.4. Diskriminanzanalyse Interessierte Nichtkonsumenten - leichte Konsumenten

Zur Abschätzung der relativen Bedeutung einzelner Variablen bzw. Variablenkomplexe, wählten wir für die Analyse der Gesamtergebnisse das multivariate Verfahren der Diskriminanzanalyse. Sie erlaubt es, Individuen auf der Basis mehrerer Variablen am eindeutigsten definierten Gruppen zuzuordnen. Es können zwei Aspekte der Diskriminanzanalyse unterschieden werden: der klassifikatorische und der analytische Aspekt. Der erste erlaubt uns eine Aussage über die Güte der gelungenen Klassifikation in die definierten Gruppen durch die Vorhersage der Gruppenzugehörigkeit aufgrund der Diskriminanzfunktion; aufgrund des letzteren erfahren wir u.a. welche Variablen für die Klassifikation in die Gruppen von besonderer Bedeutung sind. Als Ausgangspunkt wurden die vier Gruppen Nichtkonsumenten mit hoher Drogendistanz (Distanzierte), Nichtkonsumenten mit niedriger Drogendistanz (Interessierte), leichte und schwere Konsumenten, wobei in einem zweistufigen Verfahren zuerst benachbarte Gruppen betrachtet wurden. Für unsere Fragestellung sind die beiden Gruppen Interessierte und leichte Konsumenten bedeutsam, durch die der Übergang von den Nichtkonsumenten zu den Konsumenten markiert wird.

Interessierte Nichtkonsumenten und leichte Konsumenten sind in der Diskriminanzanalyse durch die eingegebenen 39 Variablen gut unterscheidbar: 75 Prozent der Interessierten und 77 Prozent der leichten Konsumenten können aufgrund der Diskriminanzfunktionen in die richtige Gruppe eingeordnet werden.

Tabelle 4 gibt die standardisierten Koeffizienten der Diskriminanzfunktion der acht wichtigsten Variablen wieder. Für die Prognose, ob jemand Interessierter ist oder leichter Konsument, gibt es eine dominante Variable, nämlich ob jemand ein regelmässiger Raucher ist oder nicht. Die überragende Bedeutung dieser Variablen für den wichtigen Sprung vom Nichtkonsumenten zum Konsumenten wird durch die Höhe des Diskriminanzkoeffizienten von .69 nochmals eindeutig bewiesen.

Rauchen als Gewohnheit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Beginn des Drogenkonsums. Daneben, aber in ihrer Bedeutung deutlich abgesetzt, spielen soziale Merkmale eine Rolle: Aus männlichen Jugendlichen, die sich für Drogen interessieren dürften eher leichte Konsumenten werden als aus weiblichen, aus ledigen eher als aus verheirateten und aus solchen, die zu Hause wohnen.

TABELLE 4: STANDARDISIERTE KOFFIZIENTEN DER DISKRIMINANZFUNKTION (INTERESSIERTE NICHTKONSUMENTEN UND LEICHTE KONSUMENTEN)

Rauchen (regelmässig)	.69
Geschlecht	.31
Zivilstand	.27
Rauschmittelkonsum der Geschwister	.27
Wert: Autoritäten abbauen	.22
Cannabiskonsum der Freunde	.21
Alkoholkonsum der Freunde	.18
Wohnsituation	.18

3. Diskussion

Nichtraucher scheinen auch bei einer positiven Einstellung zu Drogen nicht mit dem Konsum zu beginnen, da ihnen die mit dem Rauchen verbundenen instrumentellen Fähigkeiten fehlen. Zu diesen Fähigkeiten gehört neben den rein manuell, motorischen Bewegungsabläufen insbesondere die Technik des Inhalierens, welche für den Konsum von Tabak- als auch von Cannabisprodukten eine wichtige Voraussetzung ist. Unter diesem Gesichtspunkt kommt dem Tabakrauchen eine wichtige Schrittmacherfunktion für das Rauchen von Cannabisprodukten zu.

Die Ergebnisse verweisen auf die Bedeutung des Tabakkonsums für den Konsum illegaler Drogen und damit auf die Notwendigkeit, legale Drogen vermehrt in die präventive Arbeit einzubeziehen.

Resumé

Une corrélation entre la consommation de produits de tabac ou de cannabis a été démontrée.

Summary

A strong correlation between smoking and consuming cannabis could be demonstrated.

Literatur

- (1) HORNING, R., SCHMIDTCHEN, G., SCHOLL-SCHAAF, M.: Zürichs Jugend über Drogenkonsum. Interner Forschungsbericht, Zürich 1981

Adresse des Autors

Dr.phil.R.HORNING, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastr. 32 B, CH-8006 Zürich.